

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher, Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., postmonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestelln. 6848.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Musikrzt. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feierblasen“. Mit „Landwirtsch. Beilage“.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Inserate, bei der ersten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Spalte ober deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Übereinkunft).

„Eingelad.“ unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. S. Daube & Co.

### Zum 2. September!

Laßt trotz und wieder preisen den einzig hehren Tag, Da einst ward heiß gestritten bei Sedan auf dem Hag — An dem im Kampfstoben das neue Reich erkand Und sich der deutsche Süden zum deutschen Norden fand. O Tag voll Ruhm und Ehren, o Tag, so schwer an Blut — Begrüßt, da uns geworden, durch dich so hohes Gut!

Was damals hart errungen am Strand der fränk'schen Raas, Fest wollen wir es halten allweg' ohn' Unterlaß — Das nimmer wiederkehre, die lange trübe Zeit, Die früher Deutschlands Söhne getrennt in Haß und Streit, Das nimmermehr vergehe, was herrlich und gebracht Vor dreihunddreißig Jahren die große Sedanschlacht!

Wohlan, so rausch's, ihr Hahn, das Lied von jnem Tag, An dem mit Blut und Eisen getigt ward alte Schmach — Und wieder klings auf's neue durchs ganze deutsche Land Hoch von der Alpen Rinnen bis hin zum Eiderstrand: Hurrah für Reich und Kaiser! Teu wollen immerdar Wir all' zu ihnen stehen in jeglicher Gefahr!

a. Neundorf.

Der Tag des 2. September 1870 ist in der Geschichte des deutschen Volkes so groß, so eintig, so herrlich, als daß er jemals, so lange es eine deutsche Nation gibt, vergessen werden könnte. Gezeit, siegreich und unwiderstehlich in den Waffen stehend nahm das deutsche Volk am 3. September 1870 mit Mienarmen sein nationales Kleinod, seine Ehre, seine Freiheit, seine erste Stelle im Rate der Völker in Besitz, eine Stelle, die es schon längst verdient hatte und die ihm nur durch ausländische List und Ränke immer und immer wieder vorenthalten worden war. Und wenn wir auch die Motive zu schätzen wissen, die seine überschwängliche und keine prahlende und prunthafte Sedanfeier wünschen, so gehören wir doch nicht zu denjenigen, die sie aus ganz verkehrten kosmopolitischen Gründen aufgehoben sehen wollen. Wie soll denn ein gesundes großes starkes Volk dazu kommen, seinen größten Ehrentag und seine besten Heldentat, die diesen Tag erkämpften, zu vergessen! Fürwahr, es dünkt uns schwächliche Rücksichtnahme auf gewisse ausländische Empfindungen oder geradezu ein Mangel an Verständnis für die nationalen Imperponderabilien, wenn man eine Sedanfeier aufgehoben wissen will. Das friedliebende deutsche Volk feiert an diesem Tage kein Triumphfest über den gefallenen Gegner, sondern ein Freuden- und Dankfest über die errungenen nationalen Güter und eine Erinnerungsfeier für die Helden des großen Krieges. In einer solchen Feier werden nur reine und edle Empfindungen gepflegt, die nichts Kränkendes, nichts Verlebendes, nichts Herausforderndes für die Mitwelt haben. Es ist ja auch bereits zu weltgeschichtlichen Tatsache geworden, daß Deutschland an Haupt und Gliedern, fern von Kriegslust und allen leichtfertigen nationalen Leidenschaften abhold, seit einem Menschenalter seine Politik und seine Macht nur dem Frieden und der Culturarbeit widmet. Wie kann da eine nationale Feier des Sedantages falsche Triebe wecken? Und hochgehalten werden muß auch ein solcher nationaler Ehren- und Gedentag als eine Mahnung für das junge Geschlecht, das die große Zeit, wie auch Deutschlands ehemalige politische Ohnmacht nicht mit erlebt hat, wohl aber bereinst berufen ist, für Deutschlands Ehre und Unantastbarkeit einzustehen. In solchem Geiste feiere man in allen deutschen Städten und Dörfern den Sedantag.

### Politisches.

Der Kaiser hielt am Dienstag vormittag die taus vorher wegen unglücklicher Witterung ausgefallene große Herbstparade über das Gardelager ab. Dem glänzenden militärischen Schauspiel, welches auf dem Tempelhofer Felde vor sich ging, wohnten die zur Zeit in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten, unter ihnen der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, der Herzog von Coburg und Gotha, der Fürst von Waldeck und Pyrmont und Fürst Reuß bei. Das übliche Paradebatter hatte bereits am Montag abend im Weißen Saale des Residenzschlosses stattgefunden.

Im „Reichsanzeiger“ ist nunmehr der erfolgte Personalwechsel im Reichsschatzamt amtlich mitgeteilt worden. Das Präsidium der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung gibt in seiner Nummer vom 31. August bekannt, daß dem Staatssekretär im Reichsschatzamt Freiherrn von Thielmann unter Verleihung des Ranges und Charakters als Staatsminister die nachgelagte Dienstentlassung erteilt und der bayerische Staatsrat Freiherr von Stengel zum Staatssekretär im Reichsschatzamt unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Reichsfinanzangelegenheiten gemäß dem Gesetze von 1878 beauftragt worden ist.

In den höchsten Stellen der Marine sind im Anschluß an die diesjährigen Herbstmanöver der Flotte Personalveränderungen eingetreten. Admiral von Köster, Generalinspektor der Marine, Chef der Marinestation der Ostsee und Chef der Übungsflotte, ist zum Herbst dieses Jahres zum Chef der zu bildenden aktiven Schlachtslotte

und gleichzeitig zum Chef des 1. Geschwaders, Admiral Prinz Heinrich von Preußen, Chef des 1. Geschwaders, mit demselben Zeitpunkt zum Chef der Marinestation der Ostsee, und Kontradmiraal Fribe, Inspektor des Torpedowesens und Chef des 2. Geschwaders der Übungsflotte, zum gleichen Zeitpunkt zum Chef des zu bildenden 11. aktiven Geschwaders ernannt worden.

Die Reihe der signalisierten Besuche fremder Herrschaften am Wiener Hofe ist jetzt durch den Besuch des Königs Eduard von England bei Kaiser Franz Josef eröffnet worden. König Eduard traf am Montag nachmittags 5 Uhr mittels Sonderzuges von Marienbad kommend in Wien ein, wo großer Empfang stattfand. Kaiser Franz Josef begrüßte sich herzlich mit seinem erlauchtem englischen Gast und geleitete ihn schließlich zu Wagen nach der Hofburg, wo der König von den Erzherzoginnen usw. empfangen wurde. Um 6 Uhr war Galatafel in der Hofburg, wobei Trinksprüche zwischen Kaiser Franz Josef und König Eduard gewechselt wurden. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Hochzeit Eure Majestät bei mir begrüßen zu können, erblicke ich in diesem Besuche, den ich herzlich willkommen heiß, ein neues Unterpfand für den Fortbestand der so innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche seit alterher zwischen unseren Familien gleichwie unseren Ländern bestehen und die auf umso festeren Boden ruhen, als keinerlei politische Interessengegenstände zwischen uns vorhanden sind, die dieses erfreuliche Verhältnis der Gefahr einer Trübung aussetzen werden. In der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch die Zukunft keinen Wandel in dieser Hinsicht herbeiführen wird, danke ich Eurer Majestät für die vielfachen Beweise der Freundschaft, die Sie mir bei verschiedenen Anlässen geboten haben, indem ich dieses Glas auf das Wohl Eurer Majestät mit dem Rufe erhebe: Seine Majestät König Eduard lebe hoch!“ König Eduard erwiderte: „Gestatten Eure Majestät, daß ich Ihnen für Ihre Freundlichkeit danke. Ich kann Ihnen sagen, daß der Empfang, den mir in dieser großen Weltstadt zuteil geworden ist, mich tief gerührt hat. Eure Majestät wissen, daß ich immer den größten Anteil an Eurer Majestät und dem kaiserlichen Hause genommen habe. Eure Majestät können gewiß sein, daß die Gefühle, die mir von meiner hochseligen Mutter für Eure Majestät und Ihr Haus übergeben sind, stets die wärmsten bleiben werden. Gestatten Eure Majestät, daß ich heute, da ich seit meiner Thronbesteigung das erste Mal Gast Eurer Majestät bin, Eure Majestät zum Feldmarschall des englischen Herces ernenne. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät. Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch!“ — Die Trinksprüche der beiden Monarchen bestätigten die Fortdauer des langjährigen engen Einvernehmens zwischen dem britischen Reiche und dem habsburgischen Kaiserthum, welche Länder ja durch keinerlei Interessengegenstände getrennt werden. Zugleich geht jedoch aus diesen Kundgebungen hervor, daß die Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem König von England keinerlei markante politische Bedeutung besitzt.

Das augenblicklich bemerkenswerthe Ereignis in Rußland ist der Wechsel im Finanzministerium. Finanzminister Witte ist nach einjähriger Tätigkeit auf seinem Posten vom Jaren desselben entbunden und zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ernannt worden; an Stelle Wittes wurde einstweilen Geh. Rat Pleste, bisher Direktor der Staatsbank, mit der Leitung des Finanzministeriums betraut. Daß indessen ein Wechsel im Finanzsystem Rußlands nicht zu erwarten ist, darauf deutet auch die Tatsache hin, daß Herr von Witte weiter mit der Führung der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen betraut bleibt. Diese Verhandlungen sind in ein Stadium getreten, das, wenn auch noch nicht definitiv entscheidend, so doch richtunggebend für die Entscheidung sein dürfte. Einen politischen Mann, einen Mann, der das Vertrauen des Herrschers gar nicht mehr besitzt, betraut man mit solchem Amte nicht. Auch die Petersburger Börsen erblickt in dem Ministerwechsel keinen Sympetrisch. Sie ist der Ansicht, daß der Uebergang Wittes in das Ministerpräsidium keine Kaltstellung sei, sondern daß Witte auch jetzt noch seine Hand über dem Finanzministerium halten werde, beziehungsweise, daß das letztere auch unter seinem Nachfolger im Witteschen Geiste geleitet werden würde. Das umso mehr, als Pleste lange Zeit im Finanzministerium gewirkt hat, und also Wittes Intentionen genau kennt. Man nimmt an, daß Witte sich jetzt vornehmlich den Handelsverträgen widmen wird und vielleicht zu einer noch höheren Stellung, nämlich dem Amte des Reichskanzlers, aussersehen sein könnte.

Das italienische Königshaus hat zu den deutschen Herbstmanövern einen Vertreter entsendet, den Herzog von Aosta, womit sich erneut die politische Intimität zwischen Deutschland und Italien dokumentiert. Der Herzog wird nach Beendigung der Manöver sein Kürassier-Regiment in Münster i. W. besuchen.

In Norwegen sind loeben die Neuwahlen zu Storting, wie dort das Abgeordnetenhaus heißt, vollzogen worden. Nach den zur Zeit bekannten Wahlergebnissen zu urteilen, werden die Neuwahlen keine einschneidenden Veränderungen in der politischen Zusammensetzung des Storting bewirken; doch dürfte die regierungsfreundliche Linke immerhin einige Siege definitiv verlieren.

Obwohl sich die Nachrichten von dem angeblichen Attentat gegen den amerikanischen Bizekonsul in Beirut als auf Irrtum beruhend erwiesen haben, so sind trotzdem die amerikanischen Kreuzer „Brooklyn“ und „San Francisco“ auf Befehl des Präsidenten Roosevelt von Genua auf Beirut abgegangen. Der türkische Gesandte in Washington unternahm Schritte beim dortigen auswärtigen Amte, um die Unionregierung zur Zurückbeorderung der beiden Kriegsschiffe zu bewegen.

### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Herr Bürgermeister Wirtz hier ist während des Monats September beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Stadtrat Thomas vertreten.

Vom 24. bis 30. August dieses Jahres passierten das königliche Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, 212 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 102 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 30. August d. J. sind insgesamt 7689 beladene Fahrzeuge beim königl. Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, zur Abfertigung gelangt.

Heute Donnerstag abend findet im Hegenbarthschen Etablissement die Eröffnungsvorstellung des Stadt-Theater-Esembles (Direktion Gacitue verm. Hermann Korb) statt. Zur Aufführung gelangt die dreitägige große Gesangs-Posse „Das Rädel ohne Ged.“ Es wäre zu wünschen, wenn das theaterliebende Publikum die Bemühungen der Direktion durch recht zahlreichen Besuch unterstützen würde.

Das diesjährige Kirchweihfest zu Krippen war vom besten Wetter begleitet, weshalb sich auch am Sonntag und Montag auf der an der Elbe gelegenen Festwiese ein äußerst reger Verkehr entwickelte. Die Königswürde erschloß sich Herr Schiffshaupter Martin Hering.

Der im November d. J. zur Ausgabe kommende Staatshaushalts-Etat für das Königreich Sachsen auf die Jahre 1904/05 wird für die sächsischen Staatsbeamten insofern von besonderem Interesse sein, als darin die Wohnungsgeld-Rückschüsse erstmalig mit aufgeführt sind. Der Etat kann in Einzel-Abschnitten durch die königliche Hofbuchdruckerei von C. C. Reinhold & Söhne in Dresden bezogen werden, welche auf Wunsch Auskunft über die Preise der einzelnen Hefte erteilt.

Einem schlauen Kniff ist die Postverwaltung auf die Spur gekommen. Druckbogen werden bekanntlich nur dann befördert, wenn sie vollständig frankiert sind, andernfalls an den Absender zurückgeleitet, soweit sich dieses durch Ausdruck zc. durchführen läßt, ohne daß der Absender Strafpporto zu zahlen hätte. Mag das Porto auch noch so geringfügig sein, es gibt Leute, die selbst auf das Ersparen einer Zweipennigmarke Gewicht legen, da die Erparnis z. B. bei 50 solcher Sendungen 1 Mark beträgt. Und es ist gar nicht so schwer, nach dieser Richtung hin das Postgesetz zu umgehen. Man schreibt nämlich ganz einfach seinen eigenen Namen als Adresse auf die Druckbogen und den Namen, für den die Sendung bestimmt ist, als Absender auf die Rückseite. Da nun unfrankierte Druckbogen, wie erst kürzlich den Postanstalten vom Reichspostamt in Erinnerung gebracht worden ist, nicht befördert werden dürfen, so gehen die Sendungen „postwendend“ an den „Absender“ zurück, d. h. sie gelangen portofrei in die Hände dessen, für den sie bestimmt sind! Dieser schlaue Kniff läßt sich nun nur im Ortsverkehr anbringen, aber trotzdem wird er von vielen angewandt. Daß dies ein Verzug ist, darüber setzt man sich hinweg. Die Postverwaltung ist nun aber doch hinter das Mandat gekommen, und suchte einen Uebelthäter zu fassen, um ein Exempel statuieren zu lassen.

Am Sonnabend nacht wurde zwischen Ubersdorf und Hohl im Hle ein Eisenbahnarbeiter aus ersterem Orte neben dem Eisenbahngelände aus einer Kopfwunde blutend bewußtlos aufgefunden. Aus Sebnitz sofort auf einer Draisine herbeigeholte ärztliche Hilfe sorgte für die Ueberführung nach seiner Wohnung. Wie der Unfall passiert ist, ob der Mann in der Nähe des Geleises ohnmächtig zusammengebrochen und von den Räumern der Maschine des 1/10 Uhr-Zuges bei Seite gestoßen worden ist, oder welches sonst die Ursache ist, darüber schwebt zur Stunde noch Unklarheit, da der Verletzte noch nicht vernunftfähig ist. Lebensgefahr ist zum Glück nicht vorhanden.

Herr Dampfschiffs-Inspektor Hemmle in Königstein, der seit einigen Jahren die geschäftlichen Angelegenheiten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft leitet und außerdem als städtischer Niederlagsaufseher auch dem Gemeinwesen seine schätzbaren Dienste geleistet hat, wird am 1. Januar nächsten Jahres seine bisherige Stellung verlassen und nach Dresden übersiedeln.

Bei der Stadtparkasse Königstein wurden im Monat August 1903 98304 Mark 43 Pf. eingezahlt; dagegen erfolgten Rückzahlungen im Betrage von 44873 Mark 36 Pf. Der Zinsfuß beträgt 3 1/2 Prozent.

Am Sonnabend nachmittags 4 Uhr wurde in Mägeln die 61 Meter hohe Fabrikfesse der früheren chemischen Fabrik umgelegt. Da wegen der Nähe des Bahnhofs und